

Glaube liberal

EINSTIEG INS THEMA:

Die folgende Geschichte könnte als Einstieg ins Thema dienen, vielleicht auch als Verstehenshilfe für unterschiedliche Erfahrungen, die doch zusammen gehören. Erwas ausgeführt und ausgestaltet könnte sie auch als Anfangs- oder Schlussmeditation dienen.

Viele Erfahrungen und Sichtweisen – gemeinsame Grundlage

Tyrannius Rufinus hat in einem Kommentar zum Apostolikum¹ aus dem Jahre 404 n. Chr. eine Legende berichtet über die Entstehung dieses Bekenntnisses. Diese Legende wurde durch andere Schreiber später ausgeschmückt, etwa dahingehend, dass einzelne Aussagen des Apostolikums einzelnen Aposteln zugeschrieben werden.

In der Legende wird berichtet, dass Petrus einst alle Apostel zusammenrief und sie bat, das Wichtigste des christlichen Glaubens festzuhalten. Ganz unterschiedliche Aussagen kamen da zur Sprache. Um in der Vielfalt eine Einheit zu haben, formulierten sie – unter Gebet – das Apostolikum. Einheit und Vielfalt des Glaubens, Grund und Weite wird in dieser Legende deutlich.

Einen baulichen Ausdruck fand die Legende z.B. in der Liebfrauenkirche in Trier. Zwölf Säulen tragen die Kirche im Inneren, deren Grundriss eine Rose bildet. Die zwölf Säulen sind in der Form des Kreuzes angeordnet. Auf jeder der Säulen ist einer der zwölf Apostel (Matthias anstelle des Judas) dargestellt und unter ihnen in Latein ein Teil des Apostolikums.

In der Trierer Kirche ist es nicht leicht, alle zwölf Säulen mit einem Blick zu sehen. Meist nimmt man nur eine oder mehrere wahr. So ergeht es uns ja auch mit unserem Glauben. Mal hilft uns diese, mal jene Erkenntnis unsere (Glaubens-)Erfahrungen zu verstehen. Es gibt in der Trierer Kirche nur eine Stelle, von der aus alle Apostel bzw. Säulen zusammen zu sehen sind. – Von einer anderen Warte aus, haben wir jeweils einen anderen Blick.

Natürlich können auch andere Einstiege ins Thema gewählt werden, beispielsweise: eigene Erfahrungen; der Artikel »*Ich sehe alles vor mir*« im unterwegs-Magazin 31/04; ein Problem in der Gemeinde)

GESICHTSPUNKTE FÜR DAS GESPRÄCH IN DEN GRUPPEN:

Hilfreich könnte bei Gruppen, die sich im Gespräch leicht »verharken«, sein, vor dem inhaltlichen Gespräch gemeinsame GESPRÄCHSREGELN festzulegen. Das könnte vielleicht bedeuten, einfach Selbstverständliches in Erinnerung zu rufen: intensiv zuhören; einander ausreden lassen; bei der Antwort erst das deutlich machen, was ich beim Beitrag der andern verstanden habe.



*Im Wesentlichen – Einheit.
Im Unwesentlichen – Freiheit.
Über allem – die Liebe.*

JOHN WESLEY
(NACH AUGUSTIN)

WEITERE ANREGUNGEN FÜR DIE GRUPPEN:

Falls man in der Gruppe jemanden hat, der dazu die Gabe hat, könnte auch ein gemeinsamer einfacher **Tanz** das Thema ausdrücken (Nähe und Distanz, Auseinander gehen und zusammenkommen, gemeinsam auf dem Weg sein von unterschiedlichen Ausgangspunkten aus, usw.).

Das Schauspiel von G.E. Lessing; **Nathan der Weise** (Gedanke der Toleranz und des friedlichen Wettkampfs der Religionen) könnte man als Grundlage des Gesprächs nehmen.

Ein »**schriftliches Gespräch**« zum Thema »Glaube liberal« kann besonders dann hilfreich sein, wo das »Hören aufeinander« schwer fällt. Jede/r schreibt einige Sätze zum Thema aus seiner Sicht; dann gibt er das Blatt weiter; der nächste schreibt seine Gedanken (zum Vorherigen); das Blatt wird etwa bis zu 5 mal weitergereicht bis es wieder zur Ausgangsperson zurückkehrt, die dann über »ihr« Blatt mit den andern spricht.

Die Schrift Wesleys, **Die Kennzeichen eines Methodisten**² (Denken und denken lassen, klare Grundlage des Glaubens) miteinander lesen und besprechen.

ANREGUNGEN ZUM GESPRÄCH ÜBER DIE ARTIKEL DES UNTERWEGS-MAGAZINS:

A • Die Fülle Gottes meditieren

Zum Artikel »*Ich sehe alles vor mir*« von **Ulrike Brodbeck**. Wir meditieren den Artikel oder das Lied. Wir erzählen von unseren Bildern und Erfahrungen der »Fülle Gottes«, fragen nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

B • Bekennen – in bestimmten Formeln?

Der Artikel von **Rainer Bath** »*Ich glaube an Gott*« kann als Grundlage für ein Gespräch über Möglichkeiten und Grenzen gemeinsamer Bekenntnisse dienen. Wir formulieren im Kreis einige Sätze unseres gemeinsamen Glaubens (um zum Beispiel einem außenstehenden, berufstätigen Menschen den Glauben zu bezeugen).

C • Glauben – was heißt das?

Die einführenden Beispiele des Artikels »*Ich glaube an Gott, den Vater*«, von **Christoph Georgi**, werden von einzelnen Personen vorgestellt und aus deren Sicht besprochen. Gemeinsam klären wir:

- Wie bin ich zum Glauben gekommen?
- Was hindert mich am Glauben?
- Was meinen wir, wenn wir »glauben« (sagen)?
- Was ergibt sich für unseren Alltag?



In unserer Zeit bleibt keiner beim Glauben stehen, sondern geht weiter.

Unglaube und Aberglaube sind beide Angst vor dem Glauben.

SØREN
KIERKEGAARD

1) Das Apostolikum findet man im Gesangbuch der EmK unter Nr. 769.

2) Auszüge sind in »Über allem die Liebe – ein John Wesley Brevier« unter den Tagen 3. – 8. Februar zu finden.

3) Lied Nr. 300 im Gesangbuch der EmK



Der christliche Glaube besteht nicht darin, dass alle Christen in allen Punkten dieselbe Meinung haben, sondern dass jeder im Geiste Christo handle.

ALBERT SCHWEITZER

D • Glaube liberal

Entwurf zu den Artikeln »*Glaube liberal?*« von **Jörg Herrmann** und »*Fundamentalismus?!*« von **Siegfried Stoltze**. In folgenden Schritten können wir den Gesprächskreis gestalten. (Dauer ca. 90 Min.)

1. »Methodisten sind liberal«

Austausch zu diesem Thema anhand der Überlegung: Was mich an dieser Tatsache/Feststellung/Meinung erfreut, was mich nachdenklich stimmt. (ca. 15 Min.)

2. »Methodisten sind fromm«

Austausch unserer Beobachtungen: Wie (er)leben wir die Frömmigkeit? Bei geübten Gruppen (oder solchen, die es einmal so wagen wollen) könnte je eine Gruppe die beiden Aussagen 1. und 2. vertreten. Jede Gruppe sucht für ihre Aussage Gründe. (10 Min. »Streitgespräch«. Als Teilnehmer einer Gruppe muss ich persönlich nicht dieser Meinung sein.) Anschließend besprechen wir unsere Gefühle und Gedanken bei dem Streitgespräch und suchen unsere persönliche Position. (ca. 20 Min.)

3. Vernünftig glauben

Wie kommen Vernunft und Glaube bei uns zusammen? Warum sind »Fundamentalisten« für Argumente so verschlossen? (ca. 20 Min.)

4. Fundament des Glaubens

Was begründet meinen Glauben? Wir tauschen uns über unsere Einsichten aus. (ca. 20 Min.)

5. Fülle des Glaubens

Wir meditieren das Lied »*Ich glaube an Gott*«. ³ (ca. 15 Min.)